

Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Verlagsamt: Gieb. Amhof, Dresden
und Köhler'sche Buchhandlung

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Abonnement: einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen
"Nach der Arbeit" und "Volk und Welt" für einen halben Monat 1 M.
Eingelassen 10 Pf.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Sprech-
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261 und 12707.
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 6 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Nonpareillezeile
30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M., für auswärtige An-
zeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgebote
40 Proz. Rabatt. Für Briefverbreitung 10 Pf.

Nr. 38

Dresden, Montag den 15. Februar 1926

37. Jahrg.

Quertreibereien der SPD.

Kampf gegen Fürsten? Nein: nur Witzgildefang!

H. F. Am Sonnabend veröffentlichte die Berliner Rote Fahne, Zentralorgan der SPD, in sensationeller, reißerischer Form einen langen Artikel, der aus größtenteils Verdächtigungen und Unterstellungen der Sozialdemokratie zusammengesetzt ist. In seltenen Zeilen, über die ganze Seite reichenden Zeilen und in künstlich aufgereizter Sprache wird da verkündigt, wie die Sozialdemokratische Partei der Reichsentscheid zugunsten eines im Reichstage zustande kommenden Gesetzes ausgeben möchte. Es solle ein Gesetzesentwurf „von den Sozialdemokraten bis zur Deutschen Volkspartei angenommen“ und „als Folge einer Einigung“ der Reichsentscheid nicht weiter unterzogen werden. In der Partei gehe mit dem schwarzen Plane um, die Arbeiter zu übertrampeln. Es habe sich eine „Landesberg-Gruppe“ gebildet, die das erhabene Ziel „eines Kompromisses mit den Fürstlichen“ erstrebe, das „den Fürstlichen ihren Willkürherrschaften“ überlasse. — Die Sprache und die Demagogie dieses Artikels von der Seite überreichen uns zwar nicht sonderlich, wenn man die Ansichten, die damit verbunden sind, in Betracht zieht. Die Rede nämlich, auch mit den unläutersten Mitteln der Sozialdemokratischen Partei die Witzgilde abzutreiben, Verwirrung statt der Klarheit unter der Arbeiterklasse herbeizuführen und eine Lage zu schaffen, in der die Drahtzieher der SPD im trüblichen Können, da die Provinzpresse der SPD sicher diese Märchen in gleicher Weise weiter fortspinnend wird und auch die bürgerliche Presse bereits mit einem gewissen Behagen auf die Geschichte einschmeißelt (siehe Artikel des Dresdner Anzeigers in der Sonntag-Nummer!), erscheint es angebracht, den Sachverhalt klarzustellen. Um so mehr, als die einzige Unterlage des Geschreibfelds der Rote Fahne eine beiläufige — nach unserer Meinung allerdings desplacierte — Bemerkung des Senfens Landberg, Mitgliedes des Reichsausschusses des Reichstages, bildet.

Von vornherein sei bemerkt, daß die Behauptung, die Sozialdemokratische Partei wolle eventuell den Reichsentscheid aufheben, unrichtig ist. Wie liegen die Dinge? Es laufen zwei Prozesse nebeneinander. Ein Vorgang, an dem die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nicht ändern kann. Die bürgerlichen Parteien haben bekanntlich den demokratischen Antrag noch beiseite gelassen und einen längeren Gesetzesentwurf zur Unterlage für die weiteren Beratungen, das sogenannte Kompromiß, genommen. Es handelt sich also um ein Kompromiß bürgerlicher Parteien untereinander, die sozialdemokratische Fraktion ist an diesem Zustandekommen völlig unbetätigt. Nachdem aber um der Kompromiß-Antrag vorliegt, entfällt für uns die Frage, ob wir an seiner weiteren Gestaltung mitarbeiten sollen — wie kann und in welcher Weise gegenüber dem Antrag noch entschieden werden — oder erklären wollen, diese ganze Sache geht uns nichts an. In solche Lage kommt eine Oppositionspartei im Parlament vornehmlich. In der Regel entscheidet sie sich dann für Mitarbeit, um die Verwirklichung eines Gesetzes noch Möglichkeit zu beeinflussen. Da in der SPD die kommunistische Partei unsere Fraktion hat, ist in vorliegenden Falle dazu entschlossen. Ihre Haltung zum Reichsentscheid wird dadurch absolut nicht verändert. Nur in einem, theoretisch denkbaren, in Wirklichkeit jedoch ganz aus-schließlichen Falle würde der Reichsentscheid zu inkubieren sein: wenn sich im Reichstage eine Mehrheit für ein Gesetz fände, das in seinen grundlegenden und sonst wichtigen Punkten genau das selbe wäre, was durch das Reichsentscheid-Gesetz herbeigeführt werden soll. Dann natürlich, aber auch nur dann, wäre der Reichsentscheid aufgehoben. Dieser Fall tritt jedoch nicht ein. Also kommt der Reichsentscheid! Das ist der Standpunkt, der einzig richtige, der Sozialdemokratie. Wenn einzelne andere Meinungen sind, ist das belanglos. Inverantwortlich jedoch ist es, wenn eine Partei, die mit uns eine große politische Aktion durchführen will, die Dinge geradezu auf den Kopf stellt, um den Kampfgenossen in Verwirrung zu bringen. Das schädigt und schwächt die Bewegung, um die es sich hier handelt. Es bringt Unlust und Unbehagen in den Kampf, den Nutzen hat der Gegner.

Man könnte vielleicht sagen — deswegen jedoch nicht einmal die Kommunisten! —, da der Reichsentscheid im Rollen ist, geht uns das ganze wendehäufige Gesetzeswerk im Reichstage gar nichts an. Demgegenüber sei in aller Ruhe und Überlegung auf das Gesetz hingewiesen. Machen die Bürgerlichen allein das Fürstengesetz, dann wird es von rechts, helfen die Linksparteien daran, dann wird es von ihnen beeinflusst, also entweder schlechter oder besser sein. Ein solches Gesetz, wie es auch aussieht, ist hinfällig, wenn der Reichsentscheid dieses Gesetz schafft. Wir wollen uns nicht damit beschäftigen, daß dieser Fall eintreift! Wie aber, wenn der Reichsentscheid nicht gelingt? Dann tritt das Gesetz in Kraft, das der Reichstagsvorher bestanden — entweder das bessere oder das schlechtere. Wäre es dann nicht immerhin besser, wenn das bessere Gesetz zur Verfügung steht? Die Antwort ist das von selbst gegeben. So ist die Haltung der Sozialdemokratie im Reichstage sehr einfach zu verstehen. Schließlich haben alle die Vorkämpfer deshalb nur einen mehr abendlichen Wert, wenn sie für unsere Verbesserungsvorschläge im Reichsausschusse kaum etwas tun. Denn darüber sind sich unsere Genossen einig, daß es ein Gesetz, das wesentliche Verbesserungen an dem Kompromiß vorgenommen werden müssen, wenn wir zustimmen wollen. Jedenfalls besitzt die sozialdemokratische Fraktion in der Reichstags-Sitzung die nötige Handlungsfreiheit. Sie ist selbst dann nicht an eine Unterordnung zu dem Gesetz gebunden, wenn in der Einzelberatung von der ausstehende Verbesserungsvorschläge angenommen sein sollten. Auch solche Fälle kommen öfter vor.

Daß der Kompromiß-Entwurf öffentlich bekannt wurde, ist die sozialdemokratische Standpunkt nicht sofort dargelegt werden, er war und ist ablehnend, wenn man starke Veränderungen durch-

zuführen sind. — Unser Standpunkt ist also klar und eindeutig: Reichsentscheid unter allen Umständen! Ganz gleich, wie die Gesetzgebung im Reichstage ausfällt. — Die bürgerlichen Schichten in Berlin, die die Provinzpresse mit Nachrichten versorgen, konstatieren nun alles mögliche aus den Spalten der Rote Fahne. Man merkt dabei recht deutlich, wie da der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Und die Kommunisten mühten sich eigentlich auch wegzuziehen, wessen Geschäfte sie mit ihrem blindwütigen Schwärmen der Sozialdemokratie gegenüber besorgen. Die bürgerlichen Parteien fürchten die Möglichkeit der Bildung einer proletarischen Einheitsfront. Und sie sind besorgt, daß der gemeinsame Kampf im Reichsentscheid den Anfang zu dauernder Annäherung bringen könnte. So wird in einem sonst sehr entschiedenen Artikel gegen die Haltung der Fürstlichen bedauert, daß sich die republikanischen Parteien nicht gereinigt hätten. „Zum ersten Male seit der Staatsumwälzung stehen wir in einer lebenswichtigen Frage unseres künftigen Lebens einer proletarischen Einheitsfront gegenüber.“ Man erkennt also die Lage in den Reihen der Bürgerlichen sehr wohl. Und man fürchtet, daß die „Gemeinschaft in schwereren Kämpfen die Kampfgenossen sehr leicht über den ursprünglichen Anlaß hinaus zusammenfassen“. Dazu sagt jener Artikel:

„Daß eine solche politische Situation nicht im Interesse einer gesunden Entwicklung unseres öffentlichen Lebens liegt, ist klar.“
Aus solchen und ähnlichen Neußerungen mag die Arbeiter-schaft, besonders die kommunistische, erkennen, wie unzulässig und schädlich die Äußerung ist, die von der Presse der SPD gegenüber der Sozialdemokratie beliebt wird.

Volksbegehren am 4. bis 17. März

Die ganze Agitation der Kommunisten zur Fürsten-abfindung zeigt, daß es ihnen weniger auf die Sache als auf die Partei ankommt. Sie fühlen sich als die berufenen Ver-fechter der Volksinteressen und haben in Wirklichkeit doch kein

anderes Ziel im Auge, als die Reihen ihrer Partei zu füllen. Die Reklame für sich selbst ist ihnen alles.

Aus diesem Bedürfnis heraus hat die kommunistische Parteizentrale am Sonnabend bei dem Reichsminister des Innern vorgeschrieben, um nähere Einzelheiten über den Ter-min des Volksbegehrens zu erfahren. An sich eine Selbstver-ständlichkeit, aus der die Kommunisten natürlich ebenfalls wieder ein großes Geschäft machen, um sich als die wahren Verfechter gegen die unverschämten Forderungen der Fürsten aufzuspielen. Die Sozialdemokratie ist nicht von diesem klein-lüchlerischen Geiste befreit. Wenn es ihr auch mehr auf die Parteitagitation als die Sache ankommt, dann hätte sich wiederholt Gelegenheit geboten, in diesem Sinne nach außen aufzutreten. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat, noch bevor die Kommunisten überhaupt davon dachten, bei der Reichsregierung zur schnellen Einleitung des Volks-begehrens Vorstellungen erhoben, und erst am Sonnabend vormittag, bevor die Kommunisten glaubten, ihre Parteiführer loszulassen zu müssen, nahm der Parteivorstand, Genosse Otto Wels, mit dem Reichsminister des Innern über die Erledi-gung unseres Antrages zum Reichsentscheid persönlich Mid-sprache. In der ihm gemachten Erklärung des Reichsmin-istries wurde bestätigt, was die sozialdemokratische Partei auf Grund der ersten Unterredungen bereits vor mehreren Tagen zu melden wollte: „Das Reichskabinett wird in seiner nächsten Sitzung auf Antrag des Reichsinnenministers be-schließen, dem Volksbegehren in der Zeit vom 4. bis zum 17. März stattzugeben.“ Wäre der sozialdemokratische Vor-stand so zaghaft gewesen wie die SPD, und hätte er eben-falls erst am Sonnabend die erforderlichen Schritte bei der Regierung unternommen, dann stände der Termin zum Volks-begehren heute noch nicht fest.

Die Kommunisten sind also, wie immer, mit ihrer Aktion wieder einmal zu spät gekommen. Wenn sie trotzdem das Be-dürfnis hatten, sich als die wahren Volksverfechter zu preisen und eine längst erledigte Selbstverständlichkeit zu einer großen Tat zu erheben, dann zeigt das, wie dürftig es um sie bestellt sein muß.

Politischer Fasching in Bayern

Aus München wird uns geschrieben:
Die Regierung Held besteht seit Juni 1924 und allem Anschein nach wird sie die längste Lebensdauer aller seit der Revolution bestandenen Regierungen erstehen. Daran könnte der Schluß gezogen werden, als sei es Herr Held gelungen, die von Kahr als „Ordnungszelle“ proklamierte Gemeinrepublik der Monarchisten, vaterländischen und völkischen Umstürzler zu einem Staatsgebilde umzuwandeln, in dem „jeder anständige Mensch seines Lebens sicher ist“. Allerdings, die Gefahr wegen einer der Sitze-rien nicht genehmigen Reformen oder wegen schwarzen Scherenschnittes auf der Straße attackiert zu werden, ist nicht mehr so bedrohend wie früher, aber am Wesen der bayerischen Politik hat sich damit nur eine äußerliche Wandlung vollzogen. Der Zusammenbruch der völkischen Bewegung, aus dem Verlangen ihrer Geldquellen erwachsen, erleichterte Herr Held vermittelte der ihm eigentümlichen politischen Equilibristik — Gleichgewichtskunst —, Reichsfreundschaft mit dem Partikularismus, die Aufgaben des höchsten Beamten einer Republik mit der Begünstigung monarchischer Umsturzbestrebungen zu vereinen und damit in den Augen seiner apolitischen südbayerischen Kerngruppen als ein „Staatsmann“ zu erscheinen. Nur wer in den veralteten Kunststücken der wilhelminischen Diplomatie das Merkmal des Staatsmannes erkennt, kann ihm dies Prädikat erteilen; ein Pläd auf seine letzten Staatsreden erleichtert diese Beurteilung. Seit mehr als zehn Jahren wird im Landtag über die zur finanziellen Gesundung des bayerischen Staates unerlässliche

Radikalisierung eines Mittelbäuerlichen Kastens aus der Kur-fürstentum hat sich zum Direktionsmitglied des „Bundes der Bayernreuen“ emporgeredet und verdrängt die seinen ge-schichtsbildenden Vorstellungen der Entwicklung des Mittel-bäuerlichen (1) Staates, „für seinen König leben und sterben zu wollen“. Der Eisenermörder, der nationale Geist des Schien-ganges, ist zum „Chefredakteur“ des „Vaterlandes“, Sig-lischen Angebots, herabgesunken und verläßt in diesen Wurzelschichten für die Restauration der Mittelbäuerlichen Stimmung zu machen. Dem farnevalistischen Treiben dieser „Koli-tiker“ entspricht es, daß nicht nur sie selbst die handgreiflichen Putschabsichten der Monarchisten im Herbst vorigen Jahres ableignen, sondern auch die Führer der bayerischen Volkspartei sie als „böswillige Erfindungen“ und „Phantastereien“ hinstellen. Dabei erscheint es uns unverständlich, warum der Ministerpräsident sich von monarchistischen Säuglingen, darunter dem „Sofmarkhall“ Rupprecht, Graf Soden, über die Frage interpellieren ließ, wie sich die Regie-rung zu einem monarchistischen Putsch stellen würde. Wären kommunistische Führer mit einer ähnlichen Anfrage an ihn herangetreten, so würden sie die Treppe zu seinem Amtszimmer schneller hinunter als hinauf, oder noch wahrscheinlicher in Gewahrnam gekommen sein!

Indessen sorgen nicht nur die Biertricks des bayerischen Monarchismus und die Regierung selbst für farnevalistischen Stoff, auch sonst bemühen sich andere Faktoren um die Befriedigung des nie verlassenden Unterhaltungsbedürfnisses. Hier wäre die Stütze der bestehenden Koalition, der Baye-rische Bauernbund, in erster Linie zu nennen. Dieses einzigartige politische Gebilde ist republikanisch-demokratisch-revolutionär-reichstremdbild-partikularistisch. Bald droht es die Koalition zu sprengen und den Deutschnationalen Platz zu machen, bald offenbart es sich als der schwache Balken für den Fortbestand der bayerischen Schankpolitik. In der Tages-diskussion sind fast so viele „Achtungen“ vertreten, als die Mitgliederzahl beträgt. Da ist der Abgeordnete Gar-borfer, einst für Eisner der Repräsentant der bayerischen Demokratie, der um ein Haar dem Rachen der Kaiserrepublik verfallen wäre, neuerdings aber im sozialistisch schillernden Radikalismus arbeitet. Er sprach sich für die Aufstellung des Großgrundbesitzes und die Enteignung des Grundbesitzes der Reichreichen aus, was seinem Parteigenossen, den Land-wirtschaftsminister Professor Fecht, zu der Erklärung veranlaßte, daß er mit der Aufstellung des Eigentums nichts zu tun haben wolle. Mit solchen Fritschschlüssen halten diese Leute das Interesse an der bayerischen „Demo-kratie“ Südbayerns wach.

Auch wird der Sinn für den Parlamentarismus durch die völkischen Abgeordneten in eigenartiger Weise ange-regt. Einer dieser — mit Respekt zu nennen — Volksrechtler entblödete sich nicht, von der Landtagstribüne zu erklären: „Ich würde es verzeihen, wenn ein ausgewählter Elch-Voll-ringer Stresemann über den Haufen Schieken würde“. Das war nicht etwa eine Entgleisung, sondern der

Vereinfachung der Staatsverwaltung geredet. Die Regierung Hoffmann hatte, acht Tage vor ihrer gewaltigen Beilegung, eine entsprechende Vor-lage ausgearbeitet, ihre Nachfolger haben es verstanden, den Landtag mit Rippenbrennereien zu düpiieren und auch Herr Held betrieb dieses Spiel mit lebenswichtigen „Belangen“ des bayerischen Staates in den letzten Tagen weiter. Genosse Endres hatte als Minister des Innern in einem ausführ-lichen Exposé die Pläne zur Vereinfachung der Staatsverwal-tung vorgezeichnet, unsere Fraktion hat mehrfach versucht, den ersten Schritt dazu, die Vereinfachung des Minister-iums des Innern zu unternehmen — alles was un-lustig. Herr Held und seine Partei wollen selbständige Außenpolitik treiben und dazu braucht man ein Mini-sterium. Denn es gehört zu den Lebensbedingungen der bay-erischen Regierungen seit dem März 1920, in dem gutgläubigen Volke die Fiktion zu erhalten, als könne Bayern eine politische und wirtschaftliche Selbstständigkeit erringen, wenn die ??? Freuen nicht existierten. Mit solchen Fiktionsschwänzen hilft sich die bayerische Politik über die dringend-sten Erfordernisse und über die Räder der Zeit hinweg.
Im Dienste solcher Politik bewegen sich neuerdings monarchistische Königsbinder, wie der Freiherr v. Armin und der Eisnermörder Graf Arco; ersterer, der

Ausdruck innerer Gefühle der in Bayern noch immer auf der Überflieg des vollstän...

Wenn einmal die Reichspolitik in Bayern abgebbt soll, wenn man sich...

Um die Ratsfige

Eine Aktion der Reichsregierung in London

London, 15. Februar. (Fig. Funkdruck.) Der Londoner Botschaftsbericht...

Es ist richtig, daß die Reichsregierung wegen der Vertiefung der Krise...

Eine diplomatische Regierungsausschüttung

London, 16. Februar. (Fig. Funkdruck.) Der amerikanische Botschaftsbericht...

Deutschlands Stellen im Völkerbundsekretariat

Berlin, 15. Februar. (Fig. Funkdruck.) Der Generalsekretär des Völkerbundes...

Rußland geht nicht nach Genf

Es fordert Verlegung der Abrüstungskonferenz

Berlin, 15. Februar. (Fig. Funkdruck.) Die russische Regierung hat am Sonntag...

Leben • Wissen • Kunst

Indianermärchen

Warum der Coyote so mager ist

Nach Übersetzungen von H. R. Rieder. Nach Übersetzungen der Chimya-Indianer, Kanada. Eine junge Frau...

In der dritten Nacht kam der Coyote* vorbei. Er sah die schöne Frau...

Wie der Coyote auf dem Hügel sitzt

Nach Übersetzungen der Chimya-Indianer, am mittleren Mississippi. In einem Dorf...

Ein Mädchen

Ein Mädchen war ein sehr hübsches Mädchen. Alle jungen Männer...

teude Abrüstungskonferenz veröffentlicht. Zeitungsverleger erklärt im ersten Teil...

Dieser letzte Satz klingt sehr schön und macht sich nach...

aufen außerordentlich gut. Es es aber der Sowjetregierung mit der Abrüstung...

Massenverhaftungen in Oberschlesien

Das Kattowitzer wird uns gemeldet: In Kattowitzer Oberschlesien sind am Sonntag und Montag mehr als 30 Deutsche...

Frankreich in der Krise

P. Paris, 13. Februar.

Die Krise innerhalb des französischen Parlaments hat in der letzten Zeit oft...

Geht man den Dingen auf den Grund, so ist immer wieder festzustellen, daß die politischen und die wirtschaftlichen...

Nachte der 11. Mai 1924 den Sozialisten, Republikanern, Sozialisten (Gruppe...

Nun liegen die Dinge so, daß in Wirklichkeit die Ohnmacht des französischen...

denk einer tatsächlichen Unabhängigkeit, etwas Mitteldes zu schaffen, als die Folge...

Briand weiß sich nicht zu retten

P. Paris, 14. Februar. (Fig. Funkdruck.) Briand hat sich am Sonntag...

Ein Wahlerfolg der Reaktion

P. Paris, 15. Februar. (Fig. Funkdruck.) Die Ertragsschätzung...

Dresdner Kalender

Theater am 16. Februar. Opernhaus: A. Die Fledermaus (7). Schauspielhaus: A. Die Fledermaus (7).

Konzert

Das erste der Frühlingskonzerte, die das Dresdner Konjunkturbüro...

Vom Vortragstisch

Neue Vorträge lesen am Sonntag in einem literarischen Abend der Dresdner...

Horris von Rünchhausen, Agnes Regel und Lulu von...

Strauß und Tornen vor. Während sie die schwermütige Ballade...

Die Fledermaus (7). — Schauspielhaus: A. Die Fledermaus (7).

Opernhaus. Die musikalische Einstudierung von Verdis Rigoletto...

Schauspielhaus. Am dem Voltaire-Abend, der am Donnerstag...

Kleine W. Bei den Opern...

Die Angst vor dem Staatsbetrieb

Großhändler und Wirtschaftsministerium

Früher galt es in den bürgerlichen Kreisen als Dogma, daß die Staatsbetriebe unwirtschaftlich arbeiten...

Die zahlreichen Klagen und Wünsche aus allen Kreisen des sächsischen Großhandels...

Von den Vertretern des Großhandels wurden an der Hand folgender Tagesordnungsbekanntwerden und Wünsche vorgetragen:

- 1. Das Überhandnehmen der Staats- und Kommunalbetriebe...
2. Konkurrenzierung des Großhandels durch Staats- und Kommunalbetriebe...
3. Aufrechterhaltung des Elektrogroßhandels...

Die Ansprache wurde zu den einzelnen Punkten gesondert gehalten. Sie brachte eine Klärung zahlreicher Einzelfragen...

Es wurde insbesondere darauf hingewiesen, daß eine Veräußerung der Staats- und Kommunalbetriebe...

Was die Kreditfrage anbetrifft, so wurde festgestellt, daß die A. B. Sächsischen Werke...

das Wirtschaftsministerium zugesagt. In der Frage der Preise für elektrischen Strom...

Nach dem Bericht sind die Herren Großhändler mit den Erklärungen des Wirtschaftsministeriums recht zufrieden...

Für die Unverfrorenheit der Herren Großhändler ist charakteristisch, daß sie sich z. B. auch über die zunehmende Bricketfabrikation...

Es wäre kein Unglück, wenn die Großhändler mit dem Bescheid des Wirtschaftsministeriums nicht so zufrieden wären...

Sachsen

„Christliche“ Expressepolikist

Durch die bürgerlichen Zeitungen Dresdens geht folgende Entschließung des sogenannten „Christlichen Elternvereins“...

Reubebung der Bezirksrathsherrn: Die am 6. Februar versammelten Vertreter der christlichen Elternvereine...

Dazu wird uns geschrieben: Der „Christliche“ Elternverein ist allen fortschrittlichen Lehrern...

schwerden und — Verleumdungen alles dessen, was mit neuer Schule und Erziehung zusammenhängt. Die Strapasslosigkeit...

Neu aber ist, daß man sich auf ein Gesetz bezieht, das noch gar nicht da ist und sobald auch nicht kommen dürfte.

Es wäre geradezu eine Ungeheuerlichkeit, wenn die Regierung sich von dieser Herausforderung schrecken ließe.

Wieder ein Sozialdemokrat abgebaut

Mit Ende des vergangenen Jahres ist Stadtrat Gersoffe in Buchs in Lichtenstein abgebaut worden...

Als das Orts gesetz auf Grund der neuen Gemeindeordnung aufgestellt wurde...

Zugelei und Bodwert haben unter der Leitung des Genossen Fuchs...

Bei der Beratung des Antrages auf Wiederwahl in der letzten Stadtverordnetenversammlung...

Die grinsende Frage

Roman von Victor Hugo

Aus dem Französischen überlegt von Eva Schumann

Eine gültige Vorhersage besichert uns einen Fürsten. Das alles auf sich nimmt. Das ist doch gewiß ebel vom König...

Thron, Cromwell am Galgen. England erhob sich über die Schmach...

Daß solche Wohlthäter bekannt werden können, ist schwer zu glauben...

In Jahre 1659 hatte das Parlament bekanntlich den Eid formuliert: „Ich verbrede Treue der Republik, ohne König, ohne Fürst, ohne Herren“...

Es war unmöglich, ihn zu entschuldigen; auch die Wohlwollendsten...

Roßfischige Beurteiler nannten es bald kindischen Eigensinn...

Die Strengen, die Gerechten, gingen weiter. Sie brandmarkten diesen Treulosen. Die Dummheit hat ihre Berechtigung...

ein Verräter. Zugegeben, daß er „Verräter“ am Stärkeren und treu dem Schwächeren war...

Man kann so dumm sein wie man will, nur darf man kein schlechtestes Beispiel geben. Es wird ja nichts weiter verlangt...

Man wird Herzog von Albemarle, ihm gebietet der Ruhm, das Land gerettet zu haben...

Bereins- und Versammlungs-Kalender

Bereich für Volkshilfe... Mittwochs den 17. Februar, abends 8 Uhr...
Volkshilfe... Mittwochs den 17. Februar, abends 7 1/2 Uhr...
Vereins- und Versammlungs-Kalender

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Partei-Konferenz... Wo bleiben die Fragebogen?
Am kommenden Sonntag soll auf dem Unterbezirksparteitag...
Interbezirksvorstand (ehemaliger Gesamtvorstand)...

Neue Funktionärswahl... für das Geschäftsjahr 1926 werden...
Gruppenverband Dresden-Mittstadt... Gruppen 1 bis 8...

Gruppe Altstadt 1... Gruppe Altstadt 1, Erscheint geistlos am Mittwoch...
Gruppe Cotta... Gruppe Cotta, Mittwoch im großen Saal der Constanti...

Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen... Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen, Mittwoch, abends...
Gruppe Cotta... Gruppe Cotta, Mittwoch im großen Saal der Constanti...

Gruppe Altstadt 1... Gruppe Altstadt 1, Versammlung nicht Dienstag den...
Gruppe Cotta... Gruppe Cotta, Mittwoch im großen Saal der Constanti...

Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen... Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen, Mittwoch, abends...
Gruppe Cotta... Gruppe Cotta, Mittwoch im großen Saal der Constanti...

Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen... Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen, Mittwoch, abends...
Gruppe Cotta... Gruppe Cotta, Mittwoch im großen Saal der Constanti...

Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen... Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen, Mittwoch, abends...
Gruppe Cotta... Gruppe Cotta, Mittwoch im großen Saal der Constanti...

Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen... Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen, Mittwoch, abends...
Gruppe Cotta... Gruppe Cotta, Mittwoch im großen Saal der Constanti...

Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen... Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen, Mittwoch, abends...
Gruppe Cotta... Gruppe Cotta, Mittwoch im großen Saal der Constanti...

Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen... Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen, Mittwoch, abends...
Gruppe Cotta... Gruppe Cotta, Mittwoch im großen Saal der Constanti...

Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen... Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen, Mittwoch, abends...
Gruppe Cotta... Gruppe Cotta, Mittwoch im großen Saal der Constanti...

Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen... Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen, Mittwoch, abends...
Gruppe Cotta... Gruppe Cotta, Mittwoch im großen Saal der Constanti...

Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen... Gruppe Reich-Moderik-Rednitz-Steichen, Mittwoch, abends...
Gruppe Cotta... Gruppe Cotta, Mittwoch im großen Saal der Constanti...

Die ungeliebten Kinder... bei Gewährung der Baifrenten...
Die ungeliebten Kinder... bei Gewährung der Baifrenten...
Die ungeliebten Kinder... bei Gewährung der Baifrenten...

Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten...
Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten...
Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten...

Der Ortsausschuß Dresden der deutschen Jugendverbände...
Der Ortsausschuß Dresden der deutschen Jugendverbände...
Der Ortsausschuß Dresden der deutschen Jugendverbände...

Das Aus der Kriegs- und Inflationszeit war uns ein einzelner...
Das Aus der Kriegs- und Inflationszeit war uns ein einzelner...
Das Aus der Kriegs- und Inflationszeit war uns ein einzelner...

Soll Deutschland ein Muderstaat werden?

Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...

Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...

Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...

Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...

Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...

Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...

Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...

Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...

Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...

Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...

Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...
Öffentlichen Kundgebung...

Die ungeliebten Kinder... bei Gewährung der Baifrenten...
Die ungeliebten Kinder... bei Gewährung der Baifrenten...
Die ungeliebten Kinder... bei Gewährung der Baifrenten...

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...
Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...

Gewerkschaftsbewegung

Vertappte Wertgemeinschaft!

In Düsseldorf ist ein „Deutsches Institut für technische Arbeiterschulung“ gegründet worden, und zwar in Verbindung mit der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln, der staatlichen Ausbildungsstelle für Gewerkschafter in Köln und nach einiger wissenschaftlicher Einräumung. Unter diesen fachlich-technisch orientierten Organisationen steht aber der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (!) sowie der Deutsche Ausschuss für technisches Schulwesen. Die Geleitfahnen der Gewerkschaften, Abteilung Schaffe, hat bereits mit der Durchführung begonnen.

Was unter dieser „Arbeiterschulung“ in Wahrheit zu verstehen ist, verraten die Richtlinien: „Die Industrie hat in der Vergangenheit mit der persönlichen, feilschen Bedingtheit der Einzelleistung und der Gesamtproduktion nicht das Maß von Aufmerksamkeit geschenkt, das der Bedeutung dieser Frage entspricht hätte.“ ... „Heute ist die soziale Zerklüftung unserer Volksgemeinschaft durch die feindselige Spannung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Erfolg dieser Versäumnisse.“ ... „Beitragende Kämpfer der Industrie haben das erkannt. Sie sind von dem löblichen Volksgut vieler nicht angewandter (!) guten Eigenschaften unserer deutschen Arbeiterschaft voll überzeugt und wollen nunmehr mit Hilfe des Deutschen Instituts für technische Arbeiterschulung den Dienst an der Produktionssteigerung mit dem ernsthaftesten Eifer verbinden, dem Bewußtsein zentraler Gemeinshaftlichkeit gegenüber grammatikalischen Gegensätzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum Durchbruch zu verhelfen.“

Das klingt wirklich ganz nett und melodisch und man sieht vordem das zentriertere Zusammenbrechen der Interessen und ihre Aufspaltung durch die Arbeiterschulung. Da hinter dieser Organisation die großen Spitzenorganisationen der Arbeitgeber stehen, so darf eine planmäßige Vorbereitung über das ganze Land vorausgesetzt werden.

Dadurch gewinnen aber die scheinbar harmlosen Richtlinien ein ganz anderes Gesicht.

Denn wenn es den Spitzenorganisationen wirklich auf eine laute Durchführung ankommt, dann ist es einfach unverständlich, warum die Gewerkschaften der Arbeiter nicht eingeschaltet worden sind, die doch wohl immer noch die beruflichen Sachwalter der Arbeitnehmer sind.

Die Arbeitnehmer betrachten diese Einrichtung daher mit kurzem Mißtrauen! Diese Einrichtung wird sich überhaupt erst dann entfalten können, wenn die Gewerkschaften zur Mitarbeit herangezogen werden. Solange das nicht der Fall ist, scheint die zentriertere Gemeinshaftlichkeit noch ganz „grammatikalisch“ zu sein.

Die Krise auf dem Arbeitsmarkt hält an

Die schwachen Anzeichen einer Belebung auf dem Arbeitsmarkt, die sich in der Formweise gezeigt haben, sind nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises Dresden u. Umg. in der Woche vom 7. bis einschl. 13. Februar 1926 wieder zum Stillstand gekommen. Der Bestand an Arbeitslosen zeigt wieder eine Zunahme um 130 auf 28 522 (28 099). Die Zahl der Auslöser dagegen ist weiter zurückgegangen. Insgesamt wurden in der Periode von 4. bis 13. Februar 1926 44 323 (47 299) Personen unterstellt; davon waren 20 887 (21 033) Voll- und 23 436 (26 266) Auslöser aus 17 817 (20 040) Auftragsaufträgen.

Die Landwirtschaft hatte trotz der bevorstehenden Aussaatbedürfnisse nur geringen Bedarf an Arbeitskräften. Gärtnereibetriebe vereinzelt angefordert. Im Bauwesen wurde in größerer Zahl wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber gesucht. Die nächtliche Bitterung erlaubte die Inanspruchnahme weiterer Arbeitskräfte, bei denen mehrere Hundert langfristige Gewerkschaften untergebracht wurden.

Industrie und Handwerk fliegen unerbötend über Kapitalmangel und Mangel an Aufträgen. Konsumleistungen wurden nur beschränkt vorgenommen und beschränkten sich auf

Spezialarbeiter oder Ausbittler. In der Metallindustrie und in der Elektroindustrie erfolgten weitere Entlassungen.

In den Angelegtenberufen kommt das Dandierliegen vor. In Industrie und Handel gleichfalls in seiner ganzen Schärfe zum Ausdruck. Für mehr als 2000 erwerbslos gemeldete Angestellte lagen kaum ein Dutzend offene Stellen vor, deren Befreiung durch die außerordentlichen Ansprüche an Brandbekämpfung und Alter (meist nicht über 25 Jahre) trotz des Überangebots an Bewerbern schwierig war. Krankenpflegepersonal wurde von Anstalten und Privatspitälern verlangt.

Achtung, Buchdrucker!

Wie wir bereits mitteilen, stehen seit Sonnabend die 19 organisierten Buchdrucker der Buchdruckerei A. Bahr, Königsbrück (Westfälischer Zeitung, Königsbrücker Tageblatt, Schwesinger Nachrichten) im Aufstand. Herr Bahr hat drei bisher organisierte Geschlossen durch Versprechungen dazu verleitet, aus der Organisation auszutreten. Diese Leute haben sich dadurch breisichtig lassen, daß sie in der als Schifone durchgeführten Kurzarbeit 50 Proz. des Lohnansatzes als besondere Zuwendung von Herrn Bahr für ihr unökonomisches Vorgehen erhalten, während die organisierten, meistens verheirateten Kollegen mit halbem Lohn nach Hause gehen müssen. Arbeiter von Königsbrück und Umgebung, übt Solidarität mit den streikenden Buchdruckern.

Aufgehobene Sperre!

Achtung, Maurer! Die Sperre über die Maurerarbeiten der Firma Reich & Lührig ist aufgehoben. Der Arbeitsdannahme steht nichts entgegen. Deutscher Bauergewerksbund.

Aus der Schuhindustrie

Die Firma Dausch, Schellerhauer Straße 1, beabsichtigt, ihren stillgelegten Betrieb mit bedeutend verringerter Belegschaft wieder aufzunehmen. Da die Firma hierbei bedeutende Lohnabzüge vornehmen will und die Auswahl der Arbeiterschaft, die wieder eingestellt werden soll, den Widerstand der gesamten Arbeiterschaft herausfordert, findet Mittwoch den 17. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Volksklub, Zimmer 3, eine Versammlung der gesamten früheren Belegschaft statt.

Bergarbeiterstreik in Polen

Im Donbassgebiet Kohlenregion ist am Freitag vormittag ein Bergarbeiterstreik ausgebrochen, an dem bis jetzt 2000 Bergleute beteiligt sind. An der Spitze der Streikbewegung steht ein Komitee, in dem alle Bergarbeiterorganisationen vertreten sind. In den abgehaltenen Versammlungen wurden Entschlüsse angenommen, in denen mit dem Generalstreik gedroht wird, wenn die Industriellen sich nicht entschließen, die Aufhebung des achtstündigen Arbeitstages zu akzeptieren. Verlangt wird nach Verzicht der Bergarbeiterverbände Polnisch-Lithuanien zum Eintritt in einen Generalstreik zu bewegen. Die Regierung hat bereits eine Vermittlungskommission ernannt, während die Industriellen vorläufig noch ein Entgegenkommen an die Arbeiter ablehnen.

Gewerkschaftseinheit

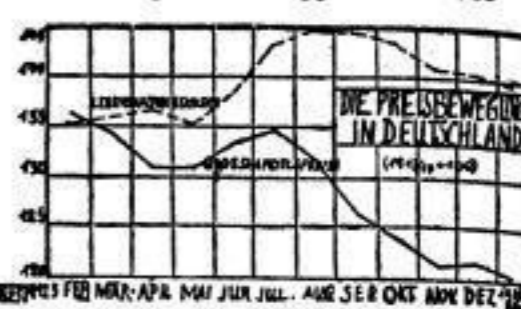
Die Moskauer Internationalen macht immer neue Anstrengungen, die deutsche Gewerkschaftsbewegung in ihr Fahrwasser zu ziehen. Sie gibt, einem langempfindenen Bedürfnis entsprechend, wie der Prospekt sagt, seit dem 1. Februar eine neue „Halbmonatsschrift zur Förderung der Gewerkschaftseinheit“ mit dem sprechenden Titel „Die Einheit“ heraus. Die Zeitschrift soll den immer stärker werdenden Gedanken der internationalen Gewerkschaftseinheit fördern und in objektiver, wahrheitsgetreuer Weise über die tatsächlichen Verhältnisse in Sowjetrußland informieren. Und letztere „Informierung“ wird wohl selbst vor der zerstückelten Ausbreitung die Hauptaufgabe sein. Zur Belebung des deutschen Substrats hat man sich angefangen als Mitarbeiter die „besonnenen Gewerkschaftsführer“ der Amerikaner Internationalen, ferner eine Anzahl englische Gewerkschaftsführer zugelegt, die sich durch ihre bekannten Berichte über Sowjetrußland das nötige Fachwissen erworben haben. Wir glauben, unsere deutsche wie die internationale Gewerkschaftsbewegung wird auch ihren Gang gehen, wenn vor die einseitigen und daher gerade zerstückelten Informationen der kommunistischen Zeitschrift „Einheit“ entwehrt.

Der Streit bei der Reichsbahn. Das dem Reichsgericht in Leipzig angelegte Reichsbahngericht, das über die Zulässigkeit der Verbandsratsverfahren des gegen die Reichsbahn gefällten Arbeitsgerichts Marburg (s. d. 1. 10. 25) in der kürzesten Zeit auf dem Reichsgericht Stellung nehmen, da die Reichsregierung um

mögliche Beschleunigung des Verfahrens gebeten hat. Als Beisitzer des Reichsgerichts ist von der Deutschen Reichsbahngesellschaft der frühere Präsident des Reichsbahnamtes, Geheimrat Freytag von Hannover, und von der Reichsregierung der Vorsitzende der Besetzung für Soziale Reform und Präsident des schlesischen Oberverwaltungsgerichts Freyberg v. Kottitz vorgeschlagen worden. Die von den Eisenbahnerverbänden eingereichte Beststellungsliste gegen die Reichsbahn auf Durchführung des veränderten Arbeitsrechts wird am 4. März vor der 8. Zivilkammer des Reichsgerichts I in Berlin zur Verhandlung kommen.

Knappheitsversicherung. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages fand am Sonnabend ein Antrag Annahme, der als Grundlage für die Beiträge zur Knappheitsversicherung 7 Lohnklassen vorsieht. Klasse 1 geht bis zu 75 M., 2 von 75 bis 100 M., 3 von 100 bis 125 M., 4 von 125 bis 150 M., 5 von 150 bis 175 M., 6 von 175 bis 200 M. und 7 über 200 M. monatlichen Arbeitsverdienst. Als monatlicher Arbeitsverdienst soll das Maß des durchschnittlichen Verdienstes für den vollen Arbeitstag gelten.

Der Preis „Abbau“



Es war einmal eine Regierung, die heute die Preise ab... Und zwar nach oben, wie unser vorliegendes Bildchen zeigt. Während die Lebenshaltungskosten in Deutschland (dargestellt durch die obere Kurve) in den ersten Monaten des letzten Jahres ungefähr auf 185 Proz. der der Vorjahreszeit standen, schnellten sie innerhalb dreier Monate dank der unerhörten Jollpolitik der Reichsregierung und der bürgerlichen Parteien des Reichstages auf 145 heran. Heute liegen sie fast 5 Proz. über dem Preisniveau der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Großhandelspreise (untere Kurve) machten zunächst die Aufwärtsbewegung mit, taten aber dann unaufrichtig nach unten. Ergebnis: die famose bürgerliche Wirtschaft und Jollpolitik hat den Produzenten nichts geholfen, der Lebenshaltung der Massen aber viel geschadet.

Rundfunk

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders für Dienstag, 16. Febr. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. 10,10 bis 10,15 Uhr: Winterweiterberichte des Sächsischen Verkehrsverbandes. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage der Wetterwarten Dresden, Radeburg, Weimar. 12 Uhr: Vortragsmusik auf der Dapsel-Planie. 12,55 Uhr: Neuausgabe der Zeitschrift. 1,15 Uhr: Preis- und Preisbericht. 4 bis 6 Uhr: Musikalische Konzerte. 7 bis 7,30 Uhr: Vorträge. 7,30 bis 8 Uhr: Vorträge. Neues aus der Naturwissenschaft, veranstaltet von der Naturwissenschaftlichen Vereinigung an der Universität Leipzig. 8,15 Uhr: Ein Nachtspiel von Karl Wind. Spielleitung: Julius Wiese. Mitwirkende: Martina Eho-Morgenstern vom Alten Theater, Elisabeth Wehlein, Gertrude Weber-Pauer, Eva Bischoff vom Leipziger Schauspielhaus, Gustav Hermann, Karl Rejter, Karl Eder vom Alten Theater, und das Rundfunkorchester. Dirigent: Dr. R. Dusek. Schluß: 12 Uhr. Dazwischen (etwa 9,30 Uhr): Preisbericht und Sportnachrichten.

Verantwortlich für Sachsen: Max Gahs; für Gewerkschaften: Hans Finklerbusch; für Freudenstadt: Ernst Busch; für Lindeburg: Ernst Busch; für den Unterhaltungssektor: Carl Schumann; für die Redaktion: Carl Schumann; für den Vertrieb: Carl Schumann; für den Druck und Vertrieb: Carl Schumann & Co., Dresden.

Die Politik in der Weltkarikatur

Das englische Budget



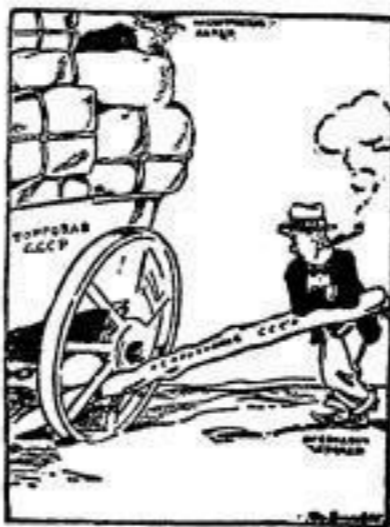
Herr Churchill sagt sich keine Mittelchen an: „Die Schrift sagt: „Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe.““ (The New Leader, London.)

Frankreich—England



Der Traum des Franzosen — „Wer doch Engländer wäre — Ich möchte und sich hier anken.“ (L'Œuvre, Paris.)

Amerika erkennt Rußland nicht an



Herr Coolidge geht seiner nützlichen Tätigkeit weiter nach. (Der amerikanische Geschäftsmann auf dem russischen Handelsmarkt schreibt dem Präsidenten Coolidge an, der sich unbestimmt auf die Hemmvorrichtung lehnt, „Nichtanerkennung der Russischen Sowjet-Republik.“) (L'Œuvre, Moskau.)

Die pazifistische Werra



Der Splitter und der Balken — „Franzose: „Hast du Italiens großes Expansions-Programm gesehen?“ Engländer: „Unerschöpflich! Und das gerade, wenn wir unsere Uneigennützigkeit und unsern Pazifismus beweisen!“ (Der „Balken“ ist Moskau und Syrien.) (L'Œuvre, Moskau.)

Der ungarische Fälschungsstandal



Die ungarischen Notenfälscher: „Alles ist uns Erlaubt; das Vaterland ruft uns, und wir können ihnen auf diese Weise dienen.“ (Arbeiterzeitung, Wien.)

Die faschistische Presse



Das Neueste — „Sieht was Neues drin heute?“ — „hm, das Datum.“ (Diesen sehr alten Witz bringt der römische „Seco Gladio“ als Kommentar zur „Faschistischer“ der italienischen Presse.)

